

INHALT

Vorwort

13

Die Rolle der anglo-amerikanischen Faustforschung in der gegenwärtigen Situation – Gestaltungsprinzip des „Urfaust“ – „Steigerung“ und zunehmende Symbolverknüpfung in Goethes Übergang zum ersten „Faust“ – Beispiel: das Kästchensymbol – Ansätze zur Beachtung der Leitmotivik in der englischen Forschung – Leitmotivik und Architektur

Einleitung

1. Zueignung, Vorspiel auf dem Theater und Prolog im Himmel in ihrer motivischen Verklammerung

28

Zueignung als autobiographisches und poetisches Zeugnis – Umkehrung der Thematik sinnverwandter Stanzengedichte – Spiegelung des Dichtertypus im Kontrast von Zueignung und Vorspiel – Theaterillusion durch Ironie: der Theaterdichter als Goethes Geschöpf und Schöpfer des „Faust“ – Der Dichter in der Dialektik von Irrtum und Wahrheit – Das Moment des Spiels – Vorspiel und Prolog: Theater als Welt und Welt als Theater – Gott im Schein der Kunstwahrheit – Schöpfung als Umgreifendes – Die „Wette“ – Faust als „Knecht Gottes“

2. Goethes Erfahrung und Theorie des Irrens

45

✓ Anfänge um 1780 – Carl August im Gedicht „Ilmenau“ (1783): Vorform des irrenden Faust – Das Motiv des Irrens in den „Lehrjahren“ – Goethe und Newton (der wissenschaftliche Irrtum) – Drei Phasen des Irrens – „Irrend lernt man“ – Irren und Leiden: das Problem der Erfahrung – Reue im Irren – Christlich-antike Voraussetzungen der Theorie des Irrens

I. Die Fausthandlung

1. Der Faust der großen Monologe

59

✗ Zeitphasen im „Faust“ – Diastole und Systole als „ewige Formel des Lebens“ – Konfiguration und Leitmotivik – Nordisches und Altdeutsches in der Sicht des nachitalienischen Goethe – Fausts Monologe: Zeugnisse seiner Kommunikationslosigkeit – Mondsymblik: Reinheit und Irrtum – Faustisches in Goethes frühem Newtonporträt

✗ a. Makrokosmosschau und Erdgeistbegegnung: Betrachtung und Tat 67
Bildersprache der Monologe – Faust als Schauender im Zustand der „Reinheit“ – Charakter der Erdgeistsphäre – Der Erdgeist als die Gottheit in der Bedingtheit des Zeitlichen – Fausts Grenzüberschreitung – Die „Inadäquatheitsformel“

✗ b. Der Selbstmord als „reine Tat“ und Durchgang durch die
„enge Pforte“

76

Ausgangssituation für den Selbstmordversuch – Funktion der Wagnerszene – Sorge und Hoffnung – Zweifel am Irren – Zwifache Beurteilung des Selbstmordes: Überspringen

der Welt und „reine Tat“ – Licht als Führerin zur Tat – Begriff der „reinen Tat“ – Leitmotiv der „engen Pforte“ – Synthese von Betrachtung und Tat – Die Selbstmordszene in der Architektur der großen Faustmonologe

- c. *Fausts neue Zuwendung zur Erde* 87
 Totalität der himmlischen Botschaft $\sqrt[3]{}$ Verjüngung ohne Glaube – Versagen vor der Einsicht in die Bedingtheit des Lebens

2. Vor dem Tor

- a. *Der Durchgang durch die „enge Pforte“ als Ausbreitung und Auferstehung* 92

Motivische Parallele in den „Wanderjahren“ – „Vor dem Tor“ als Revueszene – Konturierung der Ausbreitung durch die Gegentendenz zur Einschränkung

- b. *Die Anschauung des Arkadischen im Bauerntanz* 97

Hypothesen zum Tanz der Bauern – Das Arkadische im Lied vom Schäfer – Aufhebung der arkadischen Welt

- c. *„Totalität und Harmonie“ im Naturbild* 101

Fausts Wendung zur Welt im Monolog – Raum- und Zeitgestaltung – Beginnende Einschränkung durch Wagners Verendlichung des Raums

3. Die zweite Studierzimmerszene

- a. *Faust zwischen Ausbreitung und Einschränkung* 105

Bedeutung des Magischen – Faust im Besitz „häuslicher Innigkeit“ – Einschränkung als Bedingung religiöser Einkehr

- b. *Geist und Buchstabe in der Bibelübersetzung* 111

Bibelübersetzung: Übergang vom Wort zur Tat – „Häusliche Innigkeit“ und Ausbreitung als Komponenten religiöser Besinnung

- c. *Die Teufelsbeschwörung kraft der Natur – und der christlichen Geisttotalität* 113

Totalität im Zauberspruch von den vier Elementen – Die zweite Beschwörung: Christus als kosmischer Anthropos

- d. *Fausts Ganzheitsstreben und die Teilhaftigkeit Mephistos* 118

Rückblick auf Fausts bisherige Entwicklung – Faust als weltloser Gelehrter – Widerspiel zwischen Ganzem und Teil – Mephistos Antimythos und dessen Anklänge an Herder – Mephistos Teilhaftigkeit in seiner Affinität zum Feuer – Die Maske des „fahrenden Skolasten“ – Arkadisches im Gesang der Geister $\sqrt[3]{}$ Fausts Traum und Mephistos Verlockung – Totalität der Sinne

- ## 4. Pakt und Wette
- 126

Parallele Strukturen in der zweiten und dritten Studierzimmerszene – Aufriß der Szene

- a. *Der Pakt als Irrweg* 128

Der Fluch als Reaktion auf die äußerste Einschränkung $\sqrt[3]{}$ Fausts Zweiseelenhaftigkeit – Bedeutung des Wortes „Trieb“ bei Goethe – Psychologisierung auf Grund kantischer Wertvorstellungen (Rickert) – Mephistos Umgangsriten und sein Buchstabenglaube – Radikale Negation der Einschränkung – Identifizierung Fausts mit Hiob – Rhetorische Anlage der Fluchverse – Verfluchung der geistlichen Tugenden des Paulus – Geduld als Tugend der Weltbewahrung – Der Geisterchor: hilfreiche Genien – Vergleich mit dem

✓ „Schatzgräber“ – Fausts Bereitschaft zur Abschließung des Pakts – Sein „Grenzbewußtsein“

b. Die Wette

147

Der Pakt als Irrweg – Rückkehr vom Irrtum und Zuwendung zum Wahren im Übergang zur selbstformulierten Wette – Kompositorische Bedeutung des Paktes – Fausts Förderung von „naturunmöglichen“ Weltgütern – Mephistos Mißverständnis – Isolierung der Wettformel – Kritik der Forschung – Wortlaut und Bedeutung der Wette – Biblische Elemente – Keine juristische, sondern eine poetische Formel / Genuß und Selbstgefälligkeit – Der subjektive Sinn von Fausts möglicher Verdammung – Die „Verweile-doch“-Verse: ihre Bedeutung für die Terminierung der Wette

c. Geist und Buchstabe der Wette

163

Mephisto als Anhänger des Buchstabenglaubens – Das Gedicht „Etymologie“ – Goethes Theorie des „gesprochenen Worts“ – Die Erschütterung Fausts nach der Forderung der Unterschrift – Die Unterschrift als „Fratze“ – Gültigkeit der Wette

d. Der Streit um das „Ganze“

171

Fausts Angleichung an Mephisto – Mephisto, nach Fausts Meinung Exponent des Erdgeistes – Umwandlung der Wortmotivik in die Relation des Teils zum Ganzen / Das Ganze und die Summe – Rückblick auf Fausts Ausgangsposition – Bedeutungsdifferenzen des Schlüsselworts „genießen“ – Fausts und Mephistos Wortgebrauch – Problem des textgeschichtlichen Bruches – Ironie und Rhetorik in Fausts Daseinsentwurf – Mephistos Dominanz in der Schlußphase – Das Hippokratische Aphorisma als Leitmotiv – Das Verhältnis des Endlichen zum Unendlichen in Goethes italienischer Erfahrung – Faust am Ende in Wagners Situation – Mephisto als Verführer und Werkzeug – Sein „Grenzbewußtsein“ – „Vernunft“ als Vermögen der göttlichen Wahrheit – Ihr Verhältnis zu den christlichen Tugenden – Weltaneignung ohne „Vernunft“ – Leben ohne „Erquickung“

e. Die Schülerszene im Widerspiel der Wortmotivik

193

Schülerszene als komödienhaftes Nachspiel – Schüler als Exponent der Ausbreitungstendenz – Leitmotivische Spannung zwischen Ganzem und Teil, Geist und Buchstabe – Die Wortproblematik als Motiv der Satire – Umkehrung des Motivs der „engen Pforte“ – Leitmotivische Verknüpfung mit den vorausgehenden Szenen – Nivellierung der Sprache

✓ 5. Die Szenen „Auerbachs Keller“ und „Hexenküche“

202

Realistik in der konkreten Lokalisierung der szenischen Vorgänge – Heraustreten der Tiermetaphorik – Mephistos Verhältnis zur Zeit – Kontrapunkte der beiden Szenen – Meerkatzen und Hexe zwischen Mensch und Teufel – Hexenküche als „verkehrte Welt“ – Formung des Sinnlosen – Das Hexeneinmaleins – Parodie des Christlichen / Das Zukünftige im Spiegel – Das Spiegelbild als Vermittlung zwischen Faust und Welt – Verjüngung als bloß physischer Vorgang – Künftige Möglichkeiten des Lebensirrtums

II. Die Gretchenhandlung

Einleitung

217

✓ 1. Der „Wanderer“ in der „Hütte“

219

✓ Faust als Typus des Verführers – Das Geschenkmotiv und sein sozialer Hintergrund – „Wanderer“ und „Hütte“ – Reinheit – Die „eng-weite Situation“: Ausgleich von Ausbreitung und Einschränkung

✓ 2. Gretchens Ausbreitung

227

Gretchens Einkehr: Wendung zur Vergangenheit – Ballade vom „König in Thule“: Treue in Freiheit – Bechersymbol – Beziehung zur Shakespearewelt – Kästchensymbol – Erster

Schritt zur Ausbreitung – Marthe als Vermittlerin zur Welt – Räumliche Ausbreitung – Vergleich mit der Otilie der „Wahlverwandtschaften“ – Ausgleich beider Tendenzen im Gartenhäuschen

3. Die Wortproblematik: Blumenorakel und Religionsgespräch 236

Gretchen als Person, nicht als Individuum – Demut im christlichen und natürlichen Verständnis – Gretchen in Mephistos Sicht – Wiederkehr des Geist-Buchstabe-Motivs – Lösung der Wortproblematik: das „Blumenwort“ ✓ Gretchen als Braut des Hohenliedes – Religionsgespräch – Ausgang des Faustischen Glaubensbekenntnisses von der Wortproblematik – Fragwürdigkeit seiner Position – Phänomen der Verstrickung

4. Die Szene „Wald und Höhle“ als „Mittelpunkt“ 246

Beurteilung der Szene in der Forschung – Willoughbys neuer Ansatz – „Wald und Höhle“ in Beziehung zu früheren Szenen des Ausgleichs – Dank an den Erdgeist – Ausweitung und Selbstbezug – Gefahr der Hypochondrie – Das „Gnotiseauton im schönen Sinne“ – Ablösung von Natur- und Selbstbezogenheit – Störung des Einklangs durch Mephistos Weltlichkeit – Fausts irriige Meinung von Mephistos Herkunft – Grenzen der „Wald- und-Höhle“-Situation – Aufhebung der üblichen Korrelation von „Begierde“ und „Genuß“ durch die Umstellung der Szene – Leitmotivik des Hohenliedes – „Wanderer“ und „Hütte“ als Deutungsprinzip von Gretchens Schicksal

5. Gretchens Weg in die Enge 269

Das Spinnlied: Stockung des Lebensrhythmus – Leitmotivik des Hohenliedes – Stationen der Einschränkung: „Am Brunnen“, „Zwinger“, „Dom“ – Funktion des Bösen Geistes – Die Magd aus „Werther“ als Parallele

6. Walpurgisnacht

a. „Aufmunterung zu Walpurgisnacht“ 279

Vorbereitung der Walpurgisnacht: Valentinszene – Wiederkehr des Geschenkmotivs – Faust in der Rolle des Don Giovanni

b. Irren als Leitmotiv 282

Das „Nordische“ als Grundelement der Walpurgisnacht – Faust auf dem rechten Weg des Irrs – Das „Labyrinth der Täler“ – Mephisto als Feind des Irrs: die Irrlichtepisode

c. Naturbezug und Goldmotiv 288

Gegensätzliche Perspektiven der Naturbetrachtung bei Faust und Mephisto – Gold als morphologisches Phänomen und als Weltherrscher

d. Der „breite Weg“ der Hexen 291

Fratzenhaftes in der Natur – Annullierung des organischen Lebens in der Baubfigur – Im Gegensatz zur klassischen Walpurgisnacht: Entstaltungsprozeß – Die Aufwärtsbewegung der Hexen als Parodie der Goetheschen „Steigerung“ – Der „breite Weg“ der Hexen: Weg zur Verdammnis – Kontrapunktik zur „engen Pforte“

e. Alt und jung 296

Zur Ausscheidung der Brockenszene – Das Böse als das Nichtige und Triviale: Abgrenzung von der Klassischen Walpurgisnacht – Mephisto als wesensmäßig „alt“ – Faust in Berührung mit dem „Jungen“ – Wiederkehr der Tiermetapher

f. Fausts Umkehr 302

Parodie des Hohenliedmotivs – Gretchens Erscheinung in der Absetzung vom Bösen – Fausts Rückkehr aus dem Irrtum – Gretchens Langsamkeit: Unterschied zur schnellen Bewegung der Hexen – Bedeutung der Meduse

7. <i>Walpurgisnachtstraum</i>	306
a. <i>Die Realität im Umkreis Mephistos</i>	307
Stilistische Vorstufen des Intermezzos ✓ Funktion der goethezeitlichen Realität – Selbst- aufhebung der Satire – Ausfall des ästhetischen Scheins im Bereich des „Nordischen“	
b. <i>Die Rolle des Dilettantismus</i>	311
Dilettant als Sachwalter Mephistos und Erzeuger von Halbkunst – Formlosigkeit und Haften an der „Naturwirklichkeit“-Relativierung der Realitätsebenen – Negierung des ästhetischen Scheins – Puck und Ariel als Pole eines Geisterkosmos – Doppelrolle Ober- rons – Interpretation des Häßlichen	
c. <i>Die satirischen Gruppen im Gegenlicht der Antike</i>	316
Grundriß der satirischen Gruppen – Durchbruch des Schönen oder Widerstreit – Thema- tisierung der Antike: die Orpheusmetapher	
d. <i>Das Intermezzo im Werkzusammenhang</i>	320
Die Existenz des Bösen: der Proktophantasmist – Die Philosophen im Widerspruch – Walpurgisnachtstraum als negatives Welttheater – Architektonischer Bezug zum Faust- anfang: „Entstaltung“ gegen „Steigerung“	
8. <i>Die Szenen „Trüber Tag, Feld“, „Offen Feld“, „Kerker“</i>	
a. <i>Zur Prosa der Szene „Trüber Tag, Feld“</i>	324
„Trüber Tag, Feld“ als einzige Prosaszene: Reflex der nicht transparenten Welt – Fausts Fatalismus	
b. <i>Die Schlußsteigerung: Gretchens Wahnsinn und ihr Weg</i> ✓	328
durch die „enge Pforte“	
Textänderungen in der Kerkerszene – Verstärkung des Reflexiven bei Faust – <u>Mitleid</u> ✓ statt Liebe – Widerstreit von Ausbreitung und Einschränkung – <u>Schlußzene als Sammel-</u> <u>becken des Vokabulars der Gretchenhandlung</u> – Wahnsinn als Medium der „Steigerung“ – <u>Stadien des Wahnsinns</u> – Vereinigung von Phantasie und Realsinn – Einblendung des Hohenliedmotivs: Verknüpfung mit Blumenorakel, Spinnlied und Walpurgisnacht – Gret- chen in der „anmutigen Beschränkung“ – Leitmotiv: „Wir sehn uns wieder“ – Raumge- staltung – „Schlußbildung“ der Kerkerszene – Steigerungsphänomene in der „Novelle“ – „Reale Exposition“ und „Blume“ – Gretchens „heller“ Wahnsinn – <u>Gretchen als Katho-</u> <u>likin</u> – Die „Erhellung von oben“ als vorbereitendes Motiv – Gretchens Durchgang durch die „enge Pforte“ ✓ Das Wunder im Sinnbezirk des Morphologischen – Rückblick auf die Architektur des „Faust I“	
<i>Schluß: Zur Leitmotivik und Architektur des Faustschlusses</i>	
1. <i>Fausts Erblindung als kompositorischer Mittelpunkt</i>	354
Vorherrschen der Ausbreitungstendenz – Die These von Fausts „immer höherer und rei- nerer Tätigkeit bis ans Ende“ – Gegenläufigkeit der Einschränkung – Widerstreit der bei- den Tendenzen im Augenblick der Erblindung – Palast und Hütte – Das Höfisch-Über- formte in Fausts Herrscherdasein	
2. <i>Faust in Konfiguration mit Lynkeus und dem Wanderer</i>	360
✓ Motiv der Schau ins Unendliche – Paradoxie des Türmerberufs – Untat an Philemon und Baucis – Diskussion der Schuld – Sorge als totale Reflexion – Störung der Weltbeziehung in der Ausbeutung der Natur	

3. *Die Erblindung als äußerste Verengung und der Durchbruch des „inneren Lichts“* 366
 Ergebnisse Michelsens – Abwehr der Perfektionstheorie – Verzicht auf den Zauber – Begegnung mit der Sorge – Fausts Grenzbewußtsein und die Abkehr von der Transzendenz – Erblindung als Symbol für den Weltverlust – Bedeutung des „inneren Lichts“ – Fausts Überspannung der Befehlsgewalt
4. *Die Rückkehr aus dem Irrtum in Fausts letzten Worten* 372
 Mays Stilanalyse von Fausts letzten Worten – Freiheit und Menschsein – Erklärung des psychologischen Bruchs – „Inneres Licht“ als Leitmotiv des „Faust“ – Rückkehr aus dem Irrtum im Augenblick des Sterbens – Projektion des „inneren Lichts“ in die Vision – Ausgang der Wette – Zukunft und Gegenwart in der Formulierung der letzten Worte
5. *Fausts Freiheitsvision als „reine Tat“* 380
 Mephistos „Versprechen“ – Fausts Irren als Bedingung der Erlösung – „Hinzukommen“ der Gnade $\sqrt{\text{Das Sinnbild des Baums für die Entwicklung des Menschen – Fausts Vision als „reine Tat“}}$
6. *Die architektonische Zuordnung des Faustschlusses zur Selbstmordszene und zum Ausgang Gretchens* 385
 Anfang und Ausgang der Tragödie – Verhältnis zur Selbstmordszene – Leitmotivische Folge: Enge-Durchgang durch die „enge Pforte“-Antwort der Transzendenz – Antithetik zwischen Schluß und Selbstmordszene – Wiederholung der „Schlußbildung“ – Neue Konturen der Faustgestalt – Bezug zur Zeit – Lukács' Deutung und ihre Grenzen – Die Technik im Verhältnis des Menschen zur Welt
- Literaturverzeichnis 392